

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“, Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich Mk. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., totale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postannahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4859, Amt Frankfurt a. M.

## Eine deutsche Heldentat in Russisch-Polen.

### Wieder 9500 Russen gefangen und viele Kriegsbeute gemacht. — Hoffnungslosigkeit in Serbien. Griechenland bleibt neutral.

#### Der deutsche Generalstab meldet:

W. I. B. Großes Hauptquartier, den 1. Dezember, vormittags. Amtlich. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts neues.

Auch in Ostpreußen und Südpolen herrscht in allgemeinen Ruhe. In Nordpolen südlich der Weichsel steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um etwa 9500, die der genommenen Geschütze um 18, außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Glänzende Waffentat.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtlich). Anknüpfend an den russischen Generalstabbericht vom 29. November wird über eine Episode aus den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend südlich Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampf waren, wurden ihrerseits wieder durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen mochten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes leicht und schlagen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Aus fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine ungehörenden. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Der Kaiser in Ostpreußen.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtlich). Der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Dorkehen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen.

#### Oberste Heeresleitung.

Berlin, 1. Dez. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ ist der Kaiser gestern Mittag in Insterburg eingetroffen und hat von dort aus im Kraftwagen die in Ostpreußen kämpfenden Truppen besucht. Die den obersten Kriegsherren mit Jubel begrüßten. Abends um 7 Uhr feierte der Kaiser die Reise fort.

#### Die Kämpfe in Flandern.

Amsterdam, 1. Dez. Das „Handelsblad“ weiß zu berichten, daß die Kämpfe an der Yser-Linie von neuem begonnen haben. Die Deutschen hätten dort 120.000 Mann, um einen kräftigen Versuch zu machen, bei Colais durchzubrechen. Die Besatzungstruppen in Belgien seien auf ein Minimum gebracht worden, um den Verbündeten, die bei Ypern Langemarck vordringen, entgegenzuarbeiten. Die Verdrängung von Seebriegen habe wenig geschadet. Ein Hotel, die Post, Schule, Schützen und übrige als strategische Punkte geltende Bauten und Werke seien beinahe unberührt geblieben. An der Solway Kohlfabrik seien lediglich die Gasröhren zertrümmert. Da die deutschen Geschütze von Heint das Feuer beantworteten, ebenso die Geschütze bei Blankenberge, sei das Geschütz englischer Artillerie rasch zum Stillsitzen gebracht worden.

#### Die Kriegslage im Osten.

Wien, 2. Nov. (W. B. Nichtamtlich). In der Kriegslage bemerkt der Berliner „Bund“: Die Entscheidung liegt noch immer bei dem Eisenflügel Hindenburgs, dessen kühnster Stoß noch viel weiter südlich gedrungen ist, als die deutschen Meldungen erkennen lassen. Die Russen erwählen selbst Tagun, das 20 Kilometer südöstlich von Lodz liegt. Das Zurückweichen dieser Vortruppen hatte andächtig die Unterlage zu den letzten russischen Sieges-

meldungen abgegeben. Doch sind dieses Teilerfolge, welche nur dann von Bedeutung sind, wenn den Russen eine Auslösung oder Eindrückung glückt. Die russische Zeitung scheint, im Vertrauen auf die Russen, überall die Truppen vorzutreiben, nach allem russischen Brauch keine Verluste scheuend.

#### Immer neue deutsche Verstärkungen.

Die angekauften Hochleute der großen englischen Presse sind sämtlich in der Annahme einig, daß ein furchtbarer Angriff der Deutschen gegen die Stellungen der Verbündeten bei Calais unmittelbar bevorsteht. Die Militärführer schließen das aus den umfassenden Vorbereitungen, die die Deutschen in den letzten Tagen dort getroffen haben.

„Times“ und „Evening News“ veröffentlichten von dort folgende Informationen: Täglich kommen riesige Militärlieferungen aus allen Städten Belgiens mit ungeheuren Truppenmassen in der vorbereiteten Reihe der Schützengräben an. 60 solche Züge haben Gent, 28 Brügge, 30 Roubaix, 40 Maastricht und 50 Brüssel verlassen, alle in der Richtung nach dem nordöstlichen Belgien. Ganz frische Truppen sind in Tirmanden, Ipern und Ostende angelangt. Darunter große Mengen Kavallerie aus Braunschweig. Die Deutschen haben mit dem Bombardement von Namur begonnen. Ein deutscher Aviatiker versuchte zu wiederholten Malen das englische Hauptquartier in Poperinghe zu zerstören. Seine Absicht gelang ihm nicht, jedoch lösterte keine Bomben eine große Anzahl von Personen. 200 neue Geschütze von 325 Kaliber sind ebenfalls nach Nordlandern gebracht worden, außerdem 50 Panzerautomobile, alle geleitet von russischen Ingenieuren. In Seebriegen sind eine Reihe neuartiger konstruierter Unterseeboote aus Kiel eingetroffen, sowie eine Anzahl sehr schnell gepanzerter und mit Schnellfeuerkanonen versehener Motorboote.

Die Presse begleitet viele ihre Telegramme mit äußerst gebrühten Kommentaren. Es ist sehr bezeichnend, daß kein Blatt sich an der Annahme aufdringend, die Verbündeten könnten etwa eine Gegenoffensive wagen. Ihre einzige Hoffnung besteht darin, daß, wie die „Times“ sagt die Verbündeten stark genug sein werden, um auch noch diesen furchtbaren Ansturm der deutschen Kräfte anzuhalten. Können wir nur dies einmal noch standhalten, so wird wohl der Winter auf längere Zeit ein Ziel sehen. Inzwischen müssen wir denn immer mehr und mehr neue Männer ins Feld schicken, denn davon allein hängt schließlich der Enderfolg ab.

Freiwillige Motorbootflotten. Berlin, 1. Dez. Das freiwillige Motorbootkorps hat sich, wie der „Vossischen Zeitung“ aus dem Osten gemeldet wird, auf den ostpreussischen Flüssen lebhaft am Kampfe beteiligt. Auf der Weichsel, auf dem Kurischen Haff und vor allem auf der Weichsel sind Motorbootflotten unterwegs gewesen. Auf der Weichsel hatten sie regen Anteil an der großen Schlacht bei Plockauf. Sechs Boote waren hier auf vorgeladenem Posten, bestimmt, den Feind den deutschen Flößen zu decken. Sie haben mit Maschinengewehren sich tapfer am Kampfe beteiligt und auch Landungskorps entsandt. Ein Boot erhielt einmal in kurzer Zeit 16 Treffer. Das schwerste Feindwasser der Weichsel mit ihren Sandbänken machte den Booten besonders zu schaffen. Obgleich die Boote auf der Wasserfläche dem Feinde immer ein gutes Ziel boten, ist kein Boot verloren gegangen. Leider ist jetzt durch den Frost und die Eilverhältnisse die Tüchtigkeit der Motorboote im Osten gebremst.

#### Der österreichische Generalstab meldet:

Aus Belgolizien und Russisch-Polen. Wien, 1. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Amtlich wird verkündet: 1. Dez., mittags: An unserer Front in Belgolizien und Russisch-Polen im allgemeinen auch gestern ruhiger. Vor Fezennasi wurde der Feind bei einem Versuch, sich der nördlichen Vorfeldstellungen der Stellung zu nähern, durch einen Gegenangriff der Besatzung zurückgeschlagen. Der Kampf in den Karpaten dauert fort.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

a. Höfer, Generalmajor. Erfolge gegen die Serben. Wien, 1. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemel-

det: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat ein weiterer Abschnitt in den Operationen seinen siegreichen Abschluß gefunden. Der Gegner, welcher schließlich mit den gesamten Streitkräften südlich der Kolubara und des Voj mehrere Tage hindurch hartnäckigen Widerstand leistete und wiederholt versuchte, selbst zur Offensive überzugehen, wurde auf der ganzen Linie geworfen und zum Rückzuge gezwungen. Er erlitt neuerdings empfindliche Verluste. Auf dem Befehlssfeld von Konotice allein fanden unsere Truppen zeta 800 unerbittliche Feinde, desgleichen bedrohten die zahlreichen Gefangenen und materiellen Verluste eine namhafte Schwächung, denn seit Beginn der letzten Offensive wurden über 19.000 Gefangene gemacht, 47 Maschinengewehre, 46 Geschütze und zahlreiches sonstiges Material erbeutet.

Budapest, 1. Dez. Die Serben entzogen an der Kragujevac-Befreiungsarmee einen erbitterten Widerstand und versuchten unter Aufbietung aller Mittel, untere längs der dortigen Höhen festgehalten vordringenden Truppen aufzuhalten. Dadurch wird der Vormarsch unserer Armee wohl erschwert, aber in keiner Weise verhindert, und der sich um die Serben schließende Ring wird immer enger. Durch die Einnahme der Höhen von Lazarevac waren die Serben zum Rückzug auf die Jelenik-Höhen gezwungen, die nur mehr wenige Kilometer von Brandelacvac liegen. Auch unsere südöstlich von Baljemo vordringenden Truppen kommen siegreich vorwärts und beherrschen bereits die Straße nach Mitlenacvac.

Hoffnungslosigkeit in Serbien. Wien, 1. Dez. Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet über Kopenhagen: Der österreichische in Petersburg weilende Vertrauensmann des serbischen Ministerpräsidenten Bokschich, Marko Zemanich, schreibt in der „Romaja Woznja“: Serbisch hilft nichts mehr. Die Serben haben bisher mindestens hunderttausend Soldaten verloren, fast ein Drittel ihrer Armee. Was Serbien droht, ist hundertmal ärger als das Schicksal Belgiens. Serbien steht vor der Gefahr der völligen Vernichtung. Man muß man die volle Wahrheit enthüllen. Jene, die glauben, den Serben sei durch die Erfüllung der Forderungen Bulgariens zu nützen, weshalb Serbien diesen Forderungen nachgeben solle, wollen Serbien ein Begräbnis erster Klasse sichern. Für diesen Ausweg ist es heute auch schon zu spät.

Ablehnung eines serbischen Heerführers. Wien, 1. Dez. General Bojovic, der Führer der ersten serbischen Armee, wurde wegen seines Rückzuges pensioniert; an seiner Stelle wurde General Mijic ernannt, der bisherige Stellvertreter im Oberkommando.

Rückzug der Russen aus den Karpaten. Budapest, 1. Dez. Die über Homonna hinaus verzagten Russen zogen sich in die nördlichen Teile des Jempler Komitats zurück, wurden jedoch von unseren Truppen abermals angegriffen und unter neuen Verlusten weiter zurückgeworfen. Jetzt sind die Russen hier in vollem Rückzug und werden von den Unserigen verfolgt. Die im Ungar Komitat und bei Ujofot verstreuten Russen suchen sich zu vereinigen, was unsere Truppen in bisher erfolglosen Kämpfen zu verhindern trachten.

Budapest, 1. Dez. (W. B. Nichtamtlich). „W. B.“ meldet: Aus den Jempler Berichten geht hervor, daß sich die Russen nach dreitägigen Kämpfen samt ihrer Artillerie fortgesetzt zurückziehen. Unsere Truppen folgten ihnen auf dem Fuße. Sie bringen in langen Reihen die Kriegsgefangenen; jeder verlangt gleich zu essen. Gestern begruben unsere Sanitätstruppen in der Umgebung von Homonna eine große Anzahl von Russen.

#### Das türkische Hauptquartier meldet:

Die gestern veröffentlichte amtliche Mitteilung des Großen Hauptquartiers besagt: Am 29. November haben an der persischen Grenze unbedeutende Zusammenstöße mit den Russen stattgefunden.

Die Kämpfe bei Batum. Petersburg, 1. Dez. Der russische Korrespondent des „Sowjet“ meldet, die russischen Truppen südlich von Batum hätten hellenweise gegen eine schamlose türkische Übermacht (?) unter Marshall Liman v. Sanders zu kämpfen.

Die Lage am persischen Golf. Konstantinopel, 30. Nov. Dem englischen Vorgehen auf Bosra wird hier nur geringe Bedeutung beigemessen. Die Engländer wissen genau, daß sie ihre Positionen am Schott el Arab nur kurze Zeit zu halten vermögen. Sobald die türkischen Truppen heranzuziehen, muß die Lage der Engländer dort höchst kritisch sich gestalten. Es bedeutet eine unerwartete Enttäuschung für die

# Aus Russland.

30.000 russische Offiziersverluste. Aus Bütich wird dem „Berl. Lokalan.“ gemeldet: Nach amtlicher Mitteilung des „Ruski Inwalid.“ betragen die russischen Offiziersverluste bis zum 26. November 1914 3702 Tote, 19.511 Verwundete und 3679 vermisste Offiziere. Die russischen Offiziersverluste haben also bis zu diesem Tage die Zahl von fast 30.000 Mann erreicht.

Die Brücke von Zammerfors gesprengt. Bei Zammerfors in Finland ist, wie ein Privattelegramm unseres Stocholmer Berichterstatters im zweiten Morgenblatte meldet, die 500 Meter lange Eisenbahnbrücke über den Pöjä Järvi in die Luft gesprengt worden. Ueber die Urheber der Zerstörung, die vermutlich durch Dynamit erfolgte, da aus einem nahegelegenen Magazin 300 Kilogramm dieses Sprengstoffes entwendet wurden, scheint man noch keinen Anhaltspunkt zu haben. Zweifellos aber ist der Anschlag auf einen wohlbedachten Plan zurückzuführen. Die Zerstörung der Brücke unterbindet nämlich den gesamten Eisenbahnverkehr Finlands mit Schweden gerade in dem Augenblick, wo durch die Vereitelung der finnischen Pläne und Archangelsk die russische Regierung auf das finnische Vorgehen als einzigen Verzehrweg nach Schweden und damit nach dem westlichen Europa unbedingt angewiesen ist. Sowohl der Hafen von Raumo, über den bisher die finnisch-schwedische Dampferverbindung aufrechterhalten wurde, als die nordfinnischen Städte, die in der nächsten Zeit durch eine Anschlussbahn mit dem schwedischen Eisenbahnnetz verbunden werden sollen, sind mit Zammerfors als dem Knotenpunkte verbunden, von dem aus erst das finnische Vorgehen sich weiter verweigert. Die Russen werden natürlich die gesprengte Brücke wieder herstellen, doch bedeutet auf jeden Fall der Anschlag darauf, der sich leicht wiederholen könnte, einen nicht unbedeutenden Zeitverlust. Ob ihm auch politische Bedeutung beigemessen werden kann, läßt sich erst dann entscheiden, wenn über die Urheber der Brückenprengung zuverlässige Nachrichten vorliegen.

## Aus dem fernen Osten.

Ein Protest Chinas. Peking, 5. Nov. Der Tsun Cheng Joan, das beratende Oberhaus, legt, nachdem am 3. Oktober die bekanntesten Mitglieder dieser Körperschaft stürmische Reden gehalten haben, der Regierung eine Denkschrift vor, in der die Verantwortlichkeit Englands an der Verletzung der Neutralität Chinas durch Japan dargelegt wird.

Aus der Schweiz, 1. Dez. Aus Peking wird gemeldet: Die Befehle Chinas bei den kriegführenden Mächten zu erheben den Auftrag, jetzt schon Chinas Recht auf Beteiligung an der Friedenskonferenz anzuwenden.

## Erweiterung der staatlichen Kriegsunterstützung.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ kündigt folgendermaßen eine Erweiterung des Personenkreises für die Familienunterstützung an. Die Reichsregierung hat neuerdings weitere Richtlinien bezüglich der Anwendung des Gesetzes vom 25. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 betreffend die Familienunterstützungen aufgestellt und den Bundesregierungen zur Beachtung empfohlen. Es handelt sich dabei um eine recht bedeutende Erweiterung des Personenkreises der Anspruchsberechtigten. Ueber weitere Ergänzungen schweben zurzeit noch Verhandlungen mit den beteiligten amtlichen Stellen. Im einzelnen seien aus dem Rundschreiben folgende Punkte hervorgehoben:

1. Im Falle der Bedürftigkeit sind auch an Stiefeltern, Stiefschwägern und Stiefkindern der in den Dienst Eingetretene Familienunterstützungen zu gewähren, insofern sie von ihnen unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach dem erfolgten Dienstintritt hervortrat. Unter denselben Voraussetzungen sind auch uneheliche, mit in die Ehe gebrachten Kindern einer Ehefrau Unterstützungen zu gewähren, auch wenn der Ehemann nicht ihr Vater ist. Elternlose Enkel der Einberufenen sind den ehelichen Kindern der Eingetretenen gleichzustellen.

2. Nicht nur den Familien der Mannschaften des Heer- und Marinekorps, sondern auch denjenigen aller übrigen im wehrpflichtigen Alter stehenden Mannschaften, welche infolge der kriegerischen Ereignisse nicht mehr in der Lage waren, in die Heimat zurückzukehren, sind im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen zu gewähren, sofern glaubhaft gemacht wird, daß sie als Gefangene im feindlichen Ausland zurückgehalten werden, wobei kein Unterschied zu machen ist, ob sie dem Feinde als Kriegsgefangene oder als Zwangsgefangene behandelt werden. Das Gleiche gilt bezüglich solcher Mannschaften, von denen glaubhaft gemacht wird, daß sie im Ausland bei einem Marine- oder Truppenteile zur Einlieferung gelangt sind.

3. Gemäß § 10 Abs. 3 u. a. D. werden Unterstützungen, falls der in den Dienst Eingetretene vor seiner Rückkehr stirbt oder vermißt wird, so lange gewährt, bis die Formation, welcher er angehört, auf den Friedensstand zurückgeführt oder aufgelöst wird; insondem jedoch den Hinterbliebenen auf Grund des Gesetzes vom 17. Mai 1907 Bewilligungen gewährt werden, sollen die durch das Gesetz geregelten Unterstützungen fort. Diese Bestimmung ist so auszulegen, daß zwischen dem Fortfall der Familienunterstützungen und dem wirtlichen Bezuge der Hinterbliebenen eine Unterbrechung nicht eintreten soll. Die Worte „gewährt werden“ sind also gleichbedeutend mit den Worten „tatsächlich zur Auszahlung gelangen“. Von der Anrechnung der bis zu diesem Zeitpunkt gewährten Familienunterstützungen auf die Hinterbliebenenbezüge wird wegen der Schwierigkeit der Durchführung des Verfahrens abgesehen sein. Das Gleiche gilt, wenn der in den Dienst Eingetretene infolge Verwundung oder Krankheit als selbstlos- oder garnisondienstunfähig zur Entlassung kommt und ihm die Kriegsinvaliden-

rente zugesprochen ist, und wenn auch die unter Ziffer 1 bis 3 erwähnten Bewilligungen nicht ausdrücklich im Gesetz aufgeführt sind, wird doch der Erlaß des in § 12 a. a. D. vorgesehenen Spezialgesetzes dafür Sorge getragen, daß die Bewilligungen in Höhe der in § 5 festgesetzten Mindestsätze den Pensionsverbänden vom Reiche erstattet werden.

## Beförderung von Liebesgaben durch Kraftwagen

Striegsmünisterium. Berlin W., 66, den 18. 11. 1914. Leipziger-Str. 5

Nach einer Mitteilung des Generalquartiermeisters West wird immer wieder der Versuch gemacht, Liebesgaben aus dem Heimatgebiet durch Kraftwagen vorzulassen und sie womöglich bestimmten Truppenteilen unmittelbar zuzuführen, sei es durch einzelne Privatpersonen, sei es durch unter Aufsicht eines stellvertretenden Generalkommandos zusammengestellte Kraftwagenkolonnen.

Dieses Verfahren ist aus den schon mehrfach erwähnten Gründen in jeder Hinsicht unzuverlässig und daher zu verhindern.

Kurzweil für Privatpersonen, zu Autofahrten zwecks Liebesgabenverführung in das Etappengebiet sind nicht mehr anzustellen. Ob in Gegenden, wo Heimats-, Etappen- oder Operationsgebiet sich decken, z. B. in Etappen-Bezirken, eine unmittelbare Zufuhr von Liebesgaben mittelst Kraftwagen von den Abnahmestellen für freiwillige Gaben (Ziff. 132 D. fr. A.) zu den Truppen zugelassen werden soll, bleibt der Vereinbarung der stellvertretenden Generalkommandos mit der Etappen-Inspektion überlassen.

In Vertretung. v. Wandel. Zu künftliche Königl. stell. Generalkommandos. Das Königl. Oberkommando in den Marken.

Frankfurt a. M., den 26. Nov. 14. XVIII. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Zusätze des Generalkommandos.

1. Die Herren Territorialbelegierten, sowie sämtliche mit der Annahme von Liebesgaben betrauten Stellen werden gebeten, ihren ganzen Einfluß im Sinne obiger Verfügung dahin geltend zu machen, daß jegliche Autofahrt behufs Liebesgaben von Liebesgaben fortan unterbleibt, ganz einerlei, ob es sich hierbei um Einzelfahrten, oder um Fahrten zu diesem Zwecke zusammengestellten Kraftwagenkolonnen handelt.

2. Für das Hinausbringen von Liebesgaben in das Operations- und Etappengebiet kommt fortan lediglich Eisenbahn-Beförderung in Frage. (Verf. hierzu meine Verfügung vom 6. 10. 14, Abflg. VI. Nr. 31,836.

Der kommandierende General: Freiherr von Gall, General der Infanterie.

## Die deutsche Landwirtschaft und der Weltkrieg.

Das Dezemberheft der von Prof. Dr. Ludwig Stein herausgegebenen Monatszeitschrift „Nord und Süd“ ist ein Kriegs-Sonderheft, das sich in der Hauptsache mit dem Einflusse des Weltkrieges auf das Wirtschaftsleben befaßt. Das in den nächsten Tagen erscheinende Heft enthält u. a. Beiträge von Geheimrat Wilhelm von Siemens, vom Präsidenten von der Vorholt und vom Geheimen Staatsrat Ludde. Das Mitglied des Herrenhauses Graf von Mirbach-Sorau schreibt über „die deutsche Landwirtschaft und den Weltkrieg“. In seinen knappen, klaren Darlegungen weist Graf Mirbach nach, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung verhältnismäßig die meisten Wehrfähigen stelle und daß die deutsche Landwirtschaft die heimische Bevölkerung trotz deren stetiger harter Zunahme nahezu vollständig zu ernähren vermöge. Das sei in einem Weltkriege einer der bedeutsamsten Faktoren der Kriegserlösung. Das deutsche Volk sei seiner Landwirtschaft für diese Leistung gewisslos zu Danke verpflichtet. Er erörtert weiter die Notwendigkeit der Festlegung von Höchstpreisen und weist darauf hin, daß die deutsche Landwirtschaft keine Wehrleistung des Volkes zu ihren Gunsten gewünscht habe und daß daher die Anregung zur Festlegung von Höchstpreisen gerade von landwirtschaftlicher Seite ausgegangen sei. Seine trefflichen und trotz aller kurze erscheinenden Ausführungen spielen in dem Sage: „Die deutsche Landwirtschaft hat im Weltkrieg bis jetzt ihre Pflicht voll erfüllt, sie wird auch in Zukunft daran festhalten.“

Zur Inbegriff befaßt sich Graf von Mirbach mit den Verhältnissen in Ostpreußen. Er schildert ohne Lieberbreitung, aber gerade deshalb überaus wirksam die schwere Demütigung, die über die Provinz gekommen ist, nämlich ohne seine Schilderung mit dem Sage: „Wir Ostpreußen werden uns auch durch die schwersten Schicksalsschläge die Freude an den ruhmvollen Taten unserer Armeen nicht verlieren lassen.“

Vom Felde  der Ehre.

Friedberg, 2. Dez. Mit der heftigen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde der Sohn des Goldbriegers Steig von hier. Bei der Eroberung von französischen Maschinenwehren hat er sich in hervorragendem Maße beteiligt.

Geinhardt, 2. Dez. Dem Unteroffizier Rudolf Lind aus Geinhardt wurde für Ueberbringung wichtiger Meldungen, die zur Befreiung der feindlichen Stellung beitrugen, sowie für tapferes Verhalten das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Engländer, daß der bisher in ihrem Golde gestandene Scheff Rubarek von Koweit England den Rücken kehrt. Rubarek setzte seinen Palast und alle öffentlichen Gebäude in Brand. Er zieht mit seinen Kriegern auf geschützten Wegen nordwärts, um sich dem Heiligen Krieg anzuschließen.

Achtung vor dem türkischen Heer. Aus Amsterdam wird berichtet: Aus Petersburg wird gemeldet: Der militärische Mitarbeiter des „Nesich“ meint: Die natürlichen Anlagen der Türken haben unter deutscher Zucht zu einer hervorragenden Armee geführt. Das läßt nicht mehr die Truppen, die 1877 und 1878 gegen die Russen kämpften, sondern eine im vollen Sinne des Wortes tüchtige, disziplinierte und abgehärtete Armee, die mit vorzüglichen Waffen ausgerüstet ist und versteht, davon Gebrauch zu machen.

Dazu bemerken wir, daß schon 1877-78 die Türken durchaus keine zu verachtenden Gegner waren; sie mochten vielmehr den Russen bei Viena so zu schaffen, daß sie ohne rumänische Hilfe kaum ausgekommen wären.

Portugiesische Truppen für Ägypten. Konstantinopel 1. Dez. Nachdem Griechenland den englischen Forderungen wegen Entsendung von Besatzungstruppen nach Ägypten ausgewichen ist, hat sich nunmehr Portugal den dringenden englischen Forderungen anbequem. Seit einigen Tagen weisen portugiesische Offiziere in Ägypten, die Vorboten portugiesischer Besatzungstruppen sind. Auf Befehl von Kingens werden im Laufe der ersten Dezemberhälfte größere portugiesische Truppenkontingente landen.

Kanadische Freiwillige in Ägypten. Athen, 1. Dez. Aus Alexandria wird dem Blatte „Embros“ unter dem 27. November gemeldet, daß 31.000 kanadische Freiwillige in Ägypten gelandet würden.

Keine einfache Demonstration gegen den Suezkanal. Amsterdam, 1. Dez. Die „Times“ erklärt, die Betrauung ehemaliger Paschas mit dem Befehl über die gegen Ägypten ziehenden Truppen zeige, daß die Türken nicht eine einfache Demonstration gegen den Suezkanal beabsichtigen. Vielmehr habe jenseitig eine Aktion gegen den Kanal als Nachwehregel gegen die Befehlsgewalt der türkischen Dreadnoughts durch England gefordert.

## Der Burenaufstand.

Erfolge de Wets. Amsterdam, 1. Dez. Die „Times“ meldet: de Wet besetzte am 9. November Wintburg, das sich widerstandslos ergab. Die holländischen Generale Serfertain und Blikers regulierten Nahrungsmittel, namentlich die der Firma Wright Brothers, deren Inhaber Wright Bürgermeister von Wintburg ist, gegen diesen erging sich de Wet in äußerst heftigen Worten, weil er den Wintburgern vorwirft, sie hätten seinen Sohn getötet. — Bezeichnend ist, daß die Besetzung Wintburgs in eine Zeit fiel, wo die Reuters-Berichte erklärten, der Aufstand sei so gut wie beendet.

Ausbreitung des Aufstandes. Ein Rotterdamer Telegramm des „Berl. Lokalan.“ berichtet, daß der Burenaufstand sich immer weiter verbreitet. Auf den Farmen der Buren sind nur Frauen und Eingeborene, die die Arbeit verrichten, zurückgelassen. Die Männer sind sämtlich „auf Kommando“ auf der Seite der Regierung oder der der Rebellen. Ferner meldet die „Neue Courant“ erhielt einen Brief eines Korrespondenten aus Kapstadt, aus dem hervorgeht, daß die Engländer eine Schreckensherrschaft in Südafrika eingeführt haben, unter der die belanglosesten Redensarten mit Gefängnis von sechs Monaten bis zu einem Jahre geahndet werden. Die Presse unterdrückt alle Nachrichten. Trotzdem sind Briefe aus Pretoria nach Kapstadt gekommen, aus denen hervorgeht, daß Pretoria Anfangs November von 4000 Aufständischen mit Geschützen belagert worden sei, und daß im Freistaat 1500 Aufständische, in sieben Kolonnen eingeteilt, zusammengezogen sind.

## Vom Balkan.

Bulgarien und Russland. — Die russische Diplomatie in Ostbruden. Sofia, 2. Dez. (W. V. Nichtamtlich.) In den Bemühungen des Dreiverbandes, namentlich Russlands, einen neuen Balkanblock zustande zu bringen, schreibt der „Dnevnik“:

Zu der dreifachen, britischen Weise auf seine Wehrerzelle pochend, will Russland Bulgarien zu einer Handlungsweise zwingen, die unseren Interessen offenbar widerspricht. Mit beispielloser Frechheit will die russische Diplomatie, die im vorigen Jahre schwächlich Schiffbruch litt, Bulgarien einreden, daß seine Interessen im neuen Balkanblock liegen, der die Rettung des in Aeonien liegenden Serbiens bezweckt. Ist es denn der Russen nicht selbst bekannt, immer das selbe Eigenmächtige anzutreiben, da die Wirklichkeit genaugen Beweis, daß der Balkanblock den Ruin Bulgariens veranlaßt? Verhörungen, daß Bulgarien im Bunde mit Serben, Griechen und Rumänen seine Ideale verwirklichen könne, sind offene Täuschungen. Wir danken für solche Fälschungen. Laßt sich Bulgarien von den Folgen einer überflüssigen Katholische erlösen? Ihr lebenden Errecker, wollt mit euren angeblich slavischen Gefühlen Bulgarien vollends ruinieren, mit euren platonischen slavischen Ideen Bulgariens heiligste Gefühle entweihen! Das sogenannte Eloquentum der russischen Diplomatie war für Bulgarien der Giftbraten, der ihm aus Leben ging. Bulgarien erwidert die Redfertigkeit vor der Gerechtigkeit und vor Gott.

Griechenland bleibt neutral. Konstantinopel, 1. Dez. (W. V. Nichtamtlich.) „Kedvir-i-Efkar“ erklärt, daß Griechenland alle Anerbietungen und Bemühungen des Dreiverbandes, mit ihm zu gehen und der Türkei den Krieg zu erklären, zurückwies, weil es keinen Interessen entsprechender finde, alle Meinungsverschiedenheiten mit der Türkei freundschaftlich zu regeln.

### Zu den kampflosen heftigen Landtagswahlen.

In unserer geistigen Zeit war infolge ein Jertum enthalten, daß die Sozialdemokraten nicht, wie wir bemerken, zwei, sondern nur eines von den drei Mandaten in Mainz beansprucht haben.

### Aus der Heimat.

\* Friedberg, 2. Dez. Die Taubstummen von Friedberg und Umgegend werden darauf aufmerksam gemacht, daß nächsten Sonntag (2. Advent) in der Friedberger Burgkirche um 2 Uhr Taubstummen Gottesdienst, verbunden mit der Feier des hl. Abendmahls, stattfindet. Prediger: Professor D. Dr. Diehl.

\* e. Friedberg, 2. Dez. Musikalische Adventsfeier in der Stadtkirche. Am nächsten Sonntag Mittag um 4 Uhr wird der evangelische Kirchengesangsverein in der Stadtkirche eine musikalische Feier veranstalten, die die religiösen Gedanken der gegenwärtigen Adventszeit zum Inhalt hat. Die Regel, die Solis einer Sopranstimme und die Chöre des Kirchengesangsvereins und der Choräle werden zusammen wirken zur Darstellung der Adventsoratorien: Gebot sei, der da kommt im Namen des Herrn! Bräutlein Heimgang Sängert von Bughauch wird neben zwei gemäulerten Gesängen die unvergleichlich schöne Arie „Er weidet seine Herde“ aus Händels Messias zum Vortrag bringen. Der Gesangschor zwischen Chor und Gemeinde „Wacht hoch die Tür, die Tore macht weit“ wird die Feier dramatisch zu Ende führen. Möge die Feier zu einer Volksfeier werden, an der sich unsere evangelische Gemeinde aus allen Kreisen so zahlreich beteiligen, daß man daran merkt: Unsere Gemeinde hat Lust und Wohlgefallen an solchen herzerhebenden, die Kriegerunruhen einmal auf eine Stunde bauenden Veranstaltungen und sie weiß das ihr mit Freid und Liebe Dargebotene auch geselnd zu würdigen.

\* Friedberg, 2. Dez. (Erdöl). In der letzten Zeit sind wiederholt Klagen darüber erhoben worden, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel Erdölpreise gefordert werden, die zu den Preisen, welche die LieferungsgeSELLSCHAFTEN stellen, im Verhältnis stehen. In einer Preiserhöhung, wie sie vielfach vorgenommen wurde, liegt nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise, die den durchschnittlichen Preisstand vor dem Kriege im allgemeinen nicht überschritten haben, kein Anlaß vor. — Andererseits ist die Einfuhr von Erdöl nach Deutschland gegen Friedenszeiten wesentlich erschwert, sodas die großen LieferungsgeSELLSCHAFTEN bei Abgabe von Erdöl an die Kleinbändler zurückhaltend sein müssen. Die Versorgung Deutschlands mit Erdöl ist nicht so reichlich, um davon absehen zu können, auf eine Einschränkung des Verbrauchs hinzuwirken. Die Bevölkerung muß also weit haushälterischer als früher mit dem Erdöl umgehen; sie wird auch auf daran tun, sich an die Verwendung von Spiritus zu Beleuchtungs Zwecken zu gewöhnen, zumal angesichts der durch die verminderte Zufuhr bedingten Zurückhaltung der LieferungsgeSELLSCHAFTEN die Kleinbändler den Wünschen ihrer Kundschaf nach Lieferung von Erdöl nicht in jedem einzelnen Falle selbst beim besten Willen zur Zeit genügen können. Sie werden vielfach genötigt sein, beim Verkauf des Erdöls eine Mürzung der sonst ihren Kunden abgebenen Mengen einzutreten zu lassen. Hierbei wird es für die Kleinbändler, die ihre Kundschaf kennen, leicht möglich sein, zu verhindern, das einzelne Käufer sich auf Kosten der Allgemeinheit einen Vorrat an Erdöl anzuweisen. Doch eine solche unberechtigete Aufreicherung erfolgt, was insbesondere auch bei dem sogenannten Kammernbetrieb verbiitelt werden. — Sollte die Knappheit an Erdöl zu unberechtigten Preissteigerungen, zu denen, wie erwähnt, nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise keine Veranlassung vorliegt, benutzt werden, so wird wohl die Befreiung von Höchstpreisen nicht umgangen werden können.

\* Friedberg, 2. Dez. (Erdöl). In der letzten Zeit sind wiederholt Klagen darüber erhoben worden, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel Erdölpreise gefordert werden, die zu den Preisen, welche die LieferungsgeSELLSCHAFTEN stellen, im Verhältnis stehen. In einer Preiserhöhung, wie sie vielfach vorgenommen wurde, liegt nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise, die den durchschnittlichen Preisstand vor dem Kriege im allgemeinen nicht überschritten haben, kein Anlaß vor. — Andererseits ist die Einfuhr von Erdöl nach Deutschland gegen Friedenszeiten wesentlich erschwert, sodas die großen LieferungsgeSELLSCHAFTEN bei Abgabe von Erdöl an die Kleinbändler zurückhaltend sein müssen. Die Versorgung Deutschlands mit Erdöl ist nicht so reichlich, um davon absehen zu können, auf eine Einschränkung des Verbrauchs hinzuwirken. Die Bevölkerung muß also weit haushälterischer als früher mit dem Erdöl umgehen; sie wird auch auf daran tun, sich an die Verwendung von Spiritus zu Beleuchtungs Zwecken zu gewöhnen, zumal angesichts der durch die verminderte Zufuhr bedingten Zurückhaltung der LieferungsgeSELLSCHAFTEN die Kleinbändler den Wünschen ihrer Kundschaf nach Lieferung von Erdöl nicht in jedem einzelnen Falle selbst beim besten Willen zur Zeit genügen können. Sie werden vielfach genötigt sein, beim Verkauf des Erdöls eine Mürzung der sonst ihren Kunden abgebenen Mengen einzutreten zu lassen. Hierbei wird es für die Kleinbändler, die ihre Kundschaf kennen, leicht möglich sein, zu verhindern, das einzelne Käufer sich auf Kosten der Allgemeinheit einen Vorrat an Erdöl anzuweisen. Doch eine solche unberechtigete Aufreicherung erfolgt, was insbesondere auch bei dem sogenannten Kammernbetrieb verbiitelt werden. — Sollte die Knappheit an Erdöl zu unberechtigten Preissteigerungen, zu denen, wie erwähnt, nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise keine Veranlassung vorliegt, benutzt werden, so wird wohl die Befreiung von Höchstpreisen nicht umgangen werden können.

\* Friedberg, 2. Dez. (Erdöl). In der letzten Zeit sind wiederholt Klagen darüber erhoben worden, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel Erdölpreise gefordert werden, die zu den Preisen, welche die LieferungsgeSELLSCHAFTEN stellen, im Verhältnis stehen. In einer Preiserhöhung, wie sie vielfach vorgenommen wurde, liegt nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise, die den durchschnittlichen Preisstand vor dem Kriege im allgemeinen nicht überschritten haben, kein Anlaß vor. — Andererseits ist die Einfuhr von Erdöl nach Deutschland gegen Friedenszeiten wesentlich erschwert, sodas die großen LieferungsgeSELLSCHAFTEN bei Abgabe von Erdöl an die Kleinbändler zurückhaltend sein müssen. Die Versorgung Deutschlands mit Erdöl ist nicht so reichlich, um davon absehen zu können, auf eine Einschränkung des Verbrauchs hinzuwirken. Die Bevölkerung muß also weit haushälterischer als früher mit dem Erdöl umgehen; sie wird auch auf daran tun, sich an die Verwendung von Spiritus zu Beleuchtungs Zwecken zu gewöhnen, zumal angesichts der durch die verminderte Zufuhr bedingten Zurückhaltung der LieferungsgeSELLSCHAFTEN die Kleinbändler den Wünschen ihrer Kundschaf nach Lieferung von Erdöl nicht in jedem einzelnen Falle selbst beim besten Willen zur Zeit genügen können. Sie werden vielfach genötigt sein, beim Verkauf des Erdöls eine Mürzung der sonst ihren Kunden abgebenen Mengen einzutreten zu lassen. Hierbei wird es für die Kleinbändler, die ihre Kundschaf kennen, leicht möglich sein, zu verhindern, das einzelne Käufer sich auf Kosten der Allgemeinheit einen Vorrat an Erdöl anzuweisen. Doch eine solche unberechtigete Aufreicherung erfolgt, was insbesondere auch bei dem sogenannten Kammernbetrieb verbiitelt werden. — Sollte die Knappheit an Erdöl zu unberechtigten Preissteigerungen, zu denen, wie erwähnt, nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise keine Veranlassung vorliegt, benutzt werden, so wird wohl die Befreiung von Höchstpreisen nicht umgangen werden können.

\* Friedberg, 2. Dez. (Erdöl). In der letzten Zeit sind wiederholt Klagen darüber erhoben worden, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel Erdölpreise gefordert werden, die zu den Preisen, welche die LieferungsgeSELLSCHAFTEN stellen, im Verhältnis stehen. In einer Preiserhöhung, wie sie vielfach vorgenommen wurde, liegt nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise, die den durchschnittlichen Preisstand vor dem Kriege im allgemeinen nicht überschritten haben, kein Anlaß vor. — Andererseits ist die Einfuhr von Erdöl nach Deutschland gegen Friedenszeiten wesentlich erschwert, sodas die großen LieferungsgeSELLSCHAFTEN bei Abgabe von Erdöl an die Kleinbändler zurückhaltend sein müssen. Die Versorgung Deutschlands mit Erdöl ist nicht so reichlich, um davon absehen zu können, auf eine Einschränkung des Verbrauchs hinzuwirken. Die Bevölkerung muß also weit haushälterischer als früher mit dem Erdöl umgehen; sie wird auch auf daran tun, sich an die Verwendung von Spiritus zu Beleuchtungs Zwecken zu gewöhnen, zumal angesichts der durch die verminderte Zufuhr bedingten Zurückhaltung der LieferungsgeSELLSCHAFTEN die Kleinbändler den Wünschen ihrer Kundschaf nach Lieferung von Erdöl nicht in jedem einzelnen Falle selbst beim besten Willen zur Zeit genügen können. Sie werden vielfach genötigt sein, beim Verkauf des Erdöls eine Mürzung der sonst ihren Kunden abgebenen Mengen einzutreten zu lassen. Hierbei wird es für die Kleinbändler, die ihre Kundschaf kennen, leicht möglich sein, zu verhindern, das einzelne Käufer sich auf Kosten der Allgemeinheit einen Vorrat an Erdöl anzuweisen. Doch eine solche unberechtigete Aufreicherung erfolgt, was insbesondere auch bei dem sogenannten Kammernbetrieb verbiitelt werden. — Sollte die Knappheit an Erdöl zu unberechtigten Preissteigerungen, zu denen, wie erwähnt, nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise keine Veranlassung vorliegt, benutzt werden, so wird wohl die Befreiung von Höchstpreisen nicht umgangen werden können.

\* Friedberg, 2. Dez. (Erdöl). In der letzten Zeit sind wiederholt Klagen darüber erhoben worden, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel Erdölpreise gefordert werden, die zu den Preisen, welche die LieferungsgeSELLSCHAFTEN stellen, im Verhältnis stehen. In einer Preiserhöhung, wie sie vielfach vorgenommen wurde, liegt nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise, die den durchschnittlichen Preisstand vor dem Kriege im allgemeinen nicht überschritten haben, kein Anlaß vor. — Andererseits ist die Einfuhr von Erdöl nach Deutschland gegen Friedenszeiten wesentlich erschwert, sodas die großen LieferungsgeSELLSCHAFTEN bei Abgabe von Erdöl an die Kleinbändler zurückhaltend sein müssen. Die Versorgung Deutschlands mit Erdöl ist nicht so reichlich, um davon absehen zu können, auf eine Einschränkung des Verbrauchs hinzuwirken. Die Bevölkerung muß also weit haushälterischer als früher mit dem Erdöl umgehen; sie wird auch auf daran tun, sich an die Verwendung von Spiritus zu Beleuchtungs Zwecken zu gewöhnen, zumal angesichts der durch die verminderte Zufuhr bedingten Zurückhaltung der LieferungsgeSELLSCHAFTEN die Kleinbändler den Wünschen ihrer Kundschaf nach Lieferung von Erdöl nicht in jedem einzelnen Falle selbst beim besten Willen zur Zeit genügen können. Sie werden vielfach genötigt sein, beim Verkauf des Erdöls eine Mürzung der sonst ihren Kunden abgebenen Mengen einzutreten zu lassen. Hierbei wird es für die Kleinbändler, die ihre Kundschaf kennen, leicht möglich sein, zu verhindern, das einzelne Käufer sich auf Kosten der Allgemeinheit einen Vorrat an Erdöl anzuweisen. Doch eine solche unberechtigete Aufreicherung erfolgt, was insbesondere auch bei dem sogenannten Kammernbetrieb verbiitelt werden. — Sollte die Knappheit an Erdöl zu unberechtigten Preissteigerungen, zu denen, wie erwähnt, nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise keine Veranlassung vorliegt, benutzt werden, so wird wohl die Befreiung von Höchstpreisen nicht umgangen werden können.

\* Friedberg, 2. Dez. (Erdöl). In der letzten Zeit sind wiederholt Klagen darüber erhoben worden, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel Erdölpreise gefordert werden, die zu den Preisen, welche die LieferungsgeSELLSCHAFTEN stellen, im Verhältnis stehen. In einer Preiserhöhung, wie sie vielfach vorgenommen wurde, liegt nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise, die den durchschnittlichen Preisstand vor dem Kriege im allgemeinen nicht überschritten haben, kein Anlaß vor. — Andererseits ist die Einfuhr von Erdöl nach Deutschland gegen Friedenszeiten wesentlich erschwert, sodas die großen LieferungsgeSELLSCHAFTEN bei Abgabe von Erdöl an die Kleinbändler zurückhaltend sein müssen. Die Versorgung Deutschlands mit Erdöl ist nicht so reichlich, um davon absehen zu können, auf eine Einschränkung des Verbrauchs hinzuwirken. Die Bevölkerung muß also weit haushälterischer als früher mit dem Erdöl umgehen; sie wird auch auf daran tun, sich an die Verwendung von Spiritus zu Beleuchtungs Zwecken zu gewöhnen, zumal angesichts der durch die verminderte Zufuhr bedingten Zurückhaltung der LieferungsgeSELLSCHAFTEN die Kleinbändler den Wünschen ihrer Kundschaf nach Lieferung von Erdöl nicht in jedem einzelnen Falle selbst beim besten Willen zur Zeit genügen können. Sie werden vielfach genötigt sein, beim Verkauf des Erdöls eine Mürzung der sonst ihren Kunden abgebenen Mengen einzutreten zu lassen. Hierbei wird es für die Kleinbändler, die ihre Kundschaf kennen, leicht möglich sein, zu verhindern, das einzelne Käufer sich auf Kosten der Allgemeinheit einen Vorrat an Erdöl anzuweisen. Doch eine solche unberechtigete Aufreicherung erfolgt, was insbesondere auch bei dem sogenannten Kammernbetrieb verbiitelt werden. — Sollte die Knappheit an Erdöl zu unberechtigten Preissteigerungen, zu denen, wie erwähnt, nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise keine Veranlassung vorliegt, benutzt werden, so wird wohl die Befreiung von Höchstpreisen nicht umgangen werden können.

\* Friedberg, 2. Dez. (Erdöl). In der letzten Zeit sind wiederholt Klagen darüber erhoben worden, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel Erdölpreise gefordert werden, die zu den Preisen, welche die LieferungsgeSELLSCHAFTEN stellen, im Verhältnis stehen. In einer Preiserhöhung, wie sie vielfach vorgenommen wurde, liegt nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise, die den durchschnittlichen Preisstand vor dem Kriege im allgemeinen nicht überschritten haben, kein Anlaß vor. — Andererseits ist die Einfuhr von Erdöl nach Deutschland gegen Friedenszeiten wesentlich erschwert, sodas die großen LieferungsgeSELLSCHAFTEN bei Abgabe von Erdöl an die Kleinbändler zurückhaltend sein müssen. Die Versorgung Deutschlands mit Erdöl ist nicht so reichlich, um davon absehen zu können, auf eine Einschränkung des Verbrauchs hinzuwirken. Die Bevölkerung muß also weit haushälterischer als früher mit dem Erdöl umgehen; sie wird auch auf daran tun, sich an die Verwendung von Spiritus zu Beleuchtungs Zwecken zu gewöhnen, zumal angesichts der durch die verminderte Zufuhr bedingten Zurückhaltung der LieferungsgeSELLSCHAFTEN die Kleinbändler den Wünschen ihrer Kundschaf nach Lieferung von Erdöl nicht in jedem einzelnen Falle selbst beim besten Willen zur Zeit genügen können. Sie werden vielfach genötigt sein, beim Verkauf des Erdöls eine Mürzung der sonst ihren Kunden abgebenen Mengen einzutreten zu lassen. Hierbei wird es für die Kleinbändler, die ihre Kundschaf kennen, leicht möglich sein, zu verhindern, das einzelne Käufer sich auf Kosten der Allgemeinheit einen Vorrat an Erdöl anzuweisen. Doch eine solche unberechtigete Aufreicherung erfolgt, was insbesondere auch bei dem sogenannten Kammernbetrieb verbiitelt werden. — Sollte die Knappheit an Erdöl zu unberechtigten Preissteigerungen, zu denen, wie erwähnt, nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise keine Veranlassung vorliegt, benutzt werden, so wird wohl die Befreiung von Höchstpreisen nicht umgangen werden können.

\* Friedberg, 2. Dez. (Erdöl). In der letzten Zeit sind wiederholt Klagen darüber erhoben worden, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel Erdölpreise gefordert werden, die zu den Preisen, welche die LieferungsgeSELLSCHAFTEN stellen, im Verhältnis stehen. In einer Preiserhöhung, wie sie vielfach vorgenommen wurde, liegt nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise, die den durchschnittlichen Preisstand vor dem Kriege im allgemeinen nicht überschritten haben, kein Anlaß vor. — Andererseits ist die Einfuhr von Erdöl nach Deutschland gegen Friedenszeiten wesentlich erschwert, sodas die großen LieferungsgeSELLSCHAFTEN bei Abgabe von Erdöl an die Kleinbändler zurückhaltend sein müssen. Die Versorgung Deutschlands mit Erdöl ist nicht so reichlich, um davon absehen zu können, auf eine Einschränkung des Verbrauchs hinzuwirken. Die Bevölkerung muß also weit haushälterischer als früher mit dem Erdöl umgehen; sie wird auch auf daran tun, sich an die Verwendung von Spiritus zu Beleuchtungs Zwecken zu gewöhnen, zumal angesichts der durch die verminderte Zufuhr bedingten Zurückhaltung der LieferungsgeSELLSCHAFTEN die Kleinbändler den Wünschen ihrer Kundschaf nach Lieferung von Erdöl nicht in jedem einzelnen Falle selbst beim besten Willen zur Zeit genügen können. Sie werden vielfach genötigt sein, beim Verkauf des Erdöls eine Mürzung der sonst ihren Kunden abgebenen Mengen einzutreten zu lassen. Hierbei wird es für die Kleinbändler, die ihre Kundschaf kennen, leicht möglich sein, zu verhindern, das einzelne Käufer sich auf Kosten der Allgemeinheit einen Vorrat an Erdöl anzuweisen. Doch eine solche unberechtigete Aufreicherung erfolgt, was insbesondere auch bei dem sogenannten Kammernbetrieb verbiitelt werden. — Sollte die Knappheit an Erdöl zu unberechtigten Preissteigerungen, zu denen, wie erwähnt, nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise keine Veranlassung vorliegt, benutzt werden, so wird wohl die Befreiung von Höchstpreisen nicht umgangen werden können.

\* Friedberg, 2. Dez. (Erdöl). In der letzten Zeit sind wiederholt Klagen darüber erhoben worden, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel Erdölpreise gefordert werden, die zu den Preisen, welche die LieferungsgeSELLSCHAFTEN stellen, im Verhältnis stehen. In einer Preiserhöhung, wie sie vielfach vorgenommen wurde, liegt nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise, die den durchschnittlichen Preisstand vor dem Kriege im allgemeinen nicht überschritten haben, kein Anlaß vor. — Andererseits ist die Einfuhr von Erdöl nach Deutschland gegen Friedenszeiten wesentlich erschwert, sodas die großen LieferungsgeSELLSCHAFTEN bei Abgabe von Erdöl an die Kleinbändler zurückhaltend sein müssen. Die Versorgung Deutschlands mit Erdöl ist nicht so reichlich, um davon absehen zu können, auf eine Einschränkung des Verbrauchs hinzuwirken. Die Bevölkerung muß also weit haushälterischer als früher mit dem Erdöl umgehen; sie wird auch auf daran tun, sich an die Verwendung von Spiritus zu Beleuchtungs Zwecken zu gewöhnen, zumal angesichts der durch die verminderte Zufuhr bedingten Zurückhaltung der LieferungsgeSELLSCHAFTEN die Kleinbändler den Wünschen ihrer Kundschaf nach Lieferung von Erdöl nicht in jedem einzelnen Falle selbst beim besten Willen zur Zeit genügen können. Sie werden vielfach genötigt sein, beim Verkauf des Erdöls eine Mürzung der sonst ihren Kunden abgebenen Mengen einzutreten zu lassen. Hierbei wird es für die Kleinbändler, die ihre Kundschaf kennen, leicht möglich sein, zu verhindern, das einzelne Käufer sich auf Kosten der Allgemeinheit einen Vorrat an Erdöl anzuweisen. Doch eine solche unberechtigete Aufreicherung erfolgt, was insbesondere auch bei dem sogenannten Kammernbetrieb verbiitelt werden. — Sollte die Knappheit an Erdöl zu unberechtigten Preissteigerungen, zu denen, wie erwähnt, nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise keine Veranlassung vorliegt, benutzt werden, so wird wohl die Befreiung von Höchstpreisen nicht umgangen werden können.

\* Friedberg, 2. Dez. (Erdöl). In der letzten Zeit sind wiederholt Klagen darüber erhoben worden, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel Erdölpreise gefordert werden, die zu den Preisen, welche die LieferungsgeSELLSCHAFTEN stellen, im Verhältnis stehen. In einer Preiserhöhung, wie sie vielfach vorgenommen wurde, liegt nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise, die den durchschnittlichen Preisstand vor dem Kriege im allgemeinen nicht überschritten haben, kein Anlaß vor. — Andererseits ist die Einfuhr von Erdöl nach Deutschland gegen Friedenszeiten wesentlich erschwert, sodas die großen LieferungsgeSELLSCHAFTEN bei Abgabe von Erdöl an die Kleinbändler zurückhaltend sein müssen. Die Versorgung Deutschlands mit Erdöl ist nicht so reichlich, um davon absehen zu können, auf eine Einschränkung des Verbrauchs hinzuwirken. Die Bevölkerung muß also weit haushälterischer als früher mit dem Erdöl umgehen; sie wird auch auf daran tun, sich an die Verwendung von Spiritus zu Beleuchtungs Zwecken zu gewöhnen, zumal angesichts der durch die verminderte Zufuhr bedingten Zurückhaltung der LieferungsgeSELLSCHAFTEN die Kleinbändler den Wünschen ihrer Kundschaf nach Lieferung von Erdöl nicht in jedem einzelnen Falle selbst beim besten Willen zur Zeit genügen können. Sie werden vielfach genötigt sein, beim Verkauf des Erdöls eine Mürzung der sonst ihren Kunden abgebenen Mengen einzutreten zu lassen. Hierbei wird es für die Kleinbändler, die ihre Kundschaf kennen, leicht möglich sein, zu verhindern, das einzelne Käufer sich auf Kosten der Allgemeinheit einen Vorrat an Erdöl anzuweisen. Doch eine solche unberechtigete Aufreicherung erfolgt, was insbesondere auch bei dem sogenannten Kammernbetrieb verbiitelt werden. — Sollte die Knappheit an Erdöl zu unberechtigten Preissteigerungen, zu denen, wie erwähnt, nach Lage der derzeitigen Großhandelspreise keine Veranlassung vorliegt, benutzt werden, so wird wohl die Befreiung von Höchstpreisen nicht umgangen werden können.

mat folgte. Reuend hob sich aus allem die deutsche Grundlicht, unerhöfene Tapferkeit, das zielbewusste Vorgehen heraus, und man sahle den Pulsschlag des inneren Vertrauens und der Kameradschaftlichkeit der Offiziere und Mannschaften zu einander. Es darf hier gesagt werden, daß wir dem deutschen Offizier, dem wir hier lauschen durften, für sein Opfer an diesem Abend noch besonders dankbar sind. — Wöchten sich um Meer und Volk für alle Zukunft die englischen Bande schlingen! — Herr Regierungsrat Herberg, der ausführende Leiter im Kreise Friedberg, machte die Jungwehren zu treuen Anshalten, zeigte ihnen mit herzlichen Worten die hohen Ziele, die ihnen vorstehen müßten, und erlebte dann den geschäftlichen Teil seines Komens, wonach unter anderem die Orte Heidenheim, Dornausheim, Reichenheim und Weidenheim eine Jungwehrgesellschaft bilden würden. Allen 4 Berten wurde reichlicher Beifall gesendet, welchem nach in einem Schlußwort Herr Warrter Vogel deutlich Ausdruck verlieh, dem man allseits freudig beistimmte. Man trennte sich, nachdem Herr Regierungsrat Herberg mit trefflichen Worten unseres kämpfenden Heeres und der Marine wieder hatte. Alles in allem: Es war eine Feier, wie wir sie selten erlebt haben. Vor unserer Seele stand leuchtend der große Gedanke: Danke Gott, daß du ein Deutscher bist! — Deutsche Worte und deutliche Lieber hatten uns wieder deutlich zum Bewußsein gebracht.

Aus Reichenheim i. d. R. schreibt man uns: Wie ich aus der Zeitung ersehe, sind im Landkreis Kanau und Wiesbaden, die Kartoffeln beschlagnahmt worden. Ich kann mir kein Urteil über die dortigen Verhältnisse erlauben, würde die Maßnahme aber lebhaft bedauern, wenn die Verhältnisse so liegen wie bei uns. Von hiesiger Station sind in diesem Herbst schon weit über 100 Waggons abgegangen, ohne die vielen Stiefgüterabgaben, und wenigstens 90% wurden von hiesigen Landwirten verladen. Wir bedürfen seiner Ermahnung durch die Landwirtschaftskammer; wir Bauern müssen verkaufen, um Geld zu bekommen. Sollte es mastreibende Randvierte geben, die mit dem Verkauf etwas zurückhalten, so haben sie recht, denn 100 Kg. Kartoffeln zu 6,50 Mk. sind billiger als 100 Kg. Meie zu 16 Mk. Ueber die Klage des geringen Weizenangebots wäre eigentlich kein Wort zu verlieren; denn wäre mehr geerntet worden, so käme auch mehr auf den Markt. Ich habe selber gesehen, welche nicht mehr wie 3 Gtr. pro Morgen brachten. Sie hatten im Herbst unter Rauschfroh geillten und im Frühjahr konnte sich der Weizen infolge der Kälte nicht besteden. Händler, welche hier verkehren, können als Zeugen auftreten, daß im Verhältnis der Erträge, in keinem Herbst mehr verladen wurde, als in diesem.

Hessen-Kassau. \* i. Wilschendorf, 1. Dezember. Auf dem Wege von Kiertrauten ist der auf der Kreisabteilung befindliche Kutscher Ludwig Pauly verunglückt, indem er, wahrscheinlich im Schlofe, vom Wagen fiel, wobei der lechtere über ihn wegging. Der schwer Verletzte wurde anderen Tags tot aufgefunden.

\* i. Wilsen, 1. Dezember. Auf dem letzten Schweinemarkt fanden 27 größere Tiere und 180 Ferkel zum Verkauf. Handel und Umloh von wenig Belang. Preise wie vorher. Der nächste Markt ist Kram, Kludoch- und Schweinemarkt und findet am 8. Dezember statt.

\* Unterriedbach, 2. Dez. Die Ledersabrik Höcht K. S. in Unterriedbach hat im letzten Jahre einen Reingewinn von 37.960 Mark erzielt, aus welchem auf das Grundkapital von 600.000 Mark wieder 5 Prozent Dividende zur Verteilung kommen. Das Unternehmen, welches im Berichtsjahre mit sehr ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen hatte, ist neuerdings wesentlich günstiger gestellt. Es hat den überwiegenden Teil seines großen Lagers zu guten Preisen absetzen können und hofft, auch seine weiteren Vorräte zu solchen unterzubringen. Der Geschäftsgang ist zur Zeit ein sehr lebhafter.

\* i. C. Wiesbaden, 29. Nov. Der Landeshaupmann in Hessen gibt bekannt: Nachden der Kriegszustand erklärt worden, sind auch für die Provinz Hessen-Kassau die Strafbestimmungen der §§ 8 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1861 in Kraft getreten. § 8 des Gesetzes lautet: Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte der vorläufigen Brandstiftung sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann statt der Todesstrafe auf zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.

\* i. C. Wiesbaden, 29. Nov. Hoff sein Bruder im Felde gefallen ist beging der 18 Jahre alte Hausbursche Karl Schillinghaus hier Selbstmord durch Erhängen.

\* i. C. Vom Kriegsgefangenenlager in Niederwehren. Zu größten Kriegsgefangenenlager der Provinz Hessen-Kassau in Niederwehren wurden auf Grund einer Anordnung S. M. des Kaisers, die dahinsicht, daß die in der französischen Armee als Soldaten dienenden katholischen Priester die gleiche Behandlung genießen sollen wie Offiziere, die dort befindlichen Geistlichen namentlich kirchlich. Es sind deren sieben. Sie werden nach Münden überführt werden.

\* i. C. Kirchhain, 29. Nov. Die Leiche des seit Juli d. J. beim Boden im Waldstuh erkrankenen Sohnes des Gerichtsvollziehers Klinge von hier, die damals durch das Sodawasser fortgeschwemmt wurde, ist gestern in der Ohm bei Kausdorf gelandet worden.

Starfenburg. \* Dornstadt, 2. Dez. Die Leichen des in Belgien schon zu Beginn des Krieges gefallenen Rechtsanwaltes Dr. Lopp und des Kaufmanns Vogel sollten durch zwei hiesige Kräfte dieser Tage nach der Heimat überführt werden, damit sie in heimatlicher Erde beiztett werden könnten. Die Herren, welche zu Beginn der Woche abgereist sind, mußten aber ununerzelter Dinge wieder zurückkehren und sind am Sonntag vormittag wieder hier eingetroffen. Nach ihren Angaben sind die sterblichen Ueberreste der beiden auf einem kleinen belgischen

Friedhofs bestattet. Die vorgenommenen Ausgrabungen ergaben als Resultat, daß die Identität der Leichen ungewißhaft besteht, daß aber die Art der Verwundungen und besonders die vorgezeichnete Verwundung es nicht angebracht erscheinen läßt, sie von ihrem letzten Ruhestat zu beiztellen. Auf dem Friedhofs wurde nach eine kleine Gedächtnisfeier veranstaltet und die entsprechende Ausshmüdung der Begräbnisstätte veranlaßt.

\* Dornstadt, 2. Dez. Die Kartoffelnacht macht sich trotz der beschiedlichen Maßnahmen bis jetzt immer noch in zahlreichen Familien geltend, da nur verhältnismäßig kleine Partien auf den Markt kommen und nur ein kleiner Teil der hiesigen Lieferanten im Stande ist, zu liefern. Verhältnismäßig wird diese Laifage allerdings durch den Umstand, daß die Tarpflegungscommissionen von Kufenen, Pasaretten und Geizgenenlagern selbst 25 bis 50 Pfennige, mehr, wie der behördlich festgesetzte Höchstpreis zahlen sollen, was uns mitgeteilt wird und dabei die Kartoffeln noch abholen lassen.

\* i. C. Groß-Oesern, 29. Nov. Seit einigen Tagen ist von hier spurlos vermisunden die Frau des Wagnereimeisters Pirch. Man besichtigt, daß die Frau sich ein Leid angetan.

Aus Rheinhessen. \* i. C. Mainz, 29. Nov. Der Inhaber des Guttenberg-Kassino, Restaurateur Sauerneian, wurde von der Herzogin von Braunschweig und Lüneburg durch Ueberreichung einer goldenen Tafelnadel ausgezeichnet, wegen seiner hervorragenden beruflichen Leistungen während des Aufenthaltes der Herzogin auf Schloß Bad Gönburg v. d. Höhe.

\* i. C. Mainz, 29. Nov. Der Hochverkehr auf dem Main war im Monat Oktober ds. Jrs. ein ganz beachtenswerter. Nicht weniger wie 100 Höhe passierten die Hochrinne bei Kofheim.

### Düngemittelchwindel.

Man schreibt uns: Es ist wahrscheinlich, daß der Landwirtschaft jetzt noch mehr als im Frieden von gewissen Agenten mehr oder weniger wertlose Düngemittel angeboten werden. Daher ist verstärkte Aufmerksamkeit und kritische Sichtung der Zeitungsanzeigen mehr denn je geboten.

Bei allen Dingen müssen die Landwirte, um nicht überfordert zu werden, ihre Düngemittel nur auf dem Verenswege bestellen oder dieselben von reellen Firmen, die Garantie leisten und unter Kontrolle amtlicher Versuchstationen stehen, kaufen.

Es mag an dieser Stelle besonders gewarnt sein vor folgenden wertlosen Düngemitteln, die neben anderen in den letzten Jahren häufig angeboten wurden und auch jetzt wieder vertrieben werden:

- 1. Frankfurter oder Casseler Poudrette oder Fälsquans.
  - 2. Prima tierisches Dungmehl oder animalischer Dünger.
  - 3. Animalischer Stiefgüfter.
  - 4. Ammoniak-Überspät.
  - 5. Sogenannte Salspeterasch.
- Sämtliche Versuchstationen, Landwirtschaftslehrer erteilen in jedem Fall Auskunft, bezugliche die Vordm. Kausstufstelle der Deutschen Ammoniak-Vereinigung Cassel, Schöne Aussicht 12 p.

### Büchertisch.

Der Neubrud des heftigen Gesangbuchs. In diesen Tagen ist der lange erwartete Neubrud des evangelischen Gesangbuchs für das Großherzogtum Hessen, ausgeführt von der E. C. Wittichschen Hofbuchdruckerei, im Verlag von Johs. Waly in Darmstadt erschienen und gelangt namentlich zum Verkauf. Er unterscheidet sich dem Text nach nicht von den früheren Ausgaben des Gesangbuchs, jedoch lechtere aus weiterhin in Schule und Gottesdienst gebraucht und, soweit der Vorrat reicht, verkauft werden können; sie werden jedoch nicht mehr gedruckt. Veranlaßt wurde der Neubrud durch das allerorts empfundene und von der evangelischen Landesinsigne zum Ausdruck gebrachte Bedürfnis, das Gesangbuch nach Papier, Druck und Buchschmud den heutigen gesteigerten Ansicherungen entsprechend zu gestalten. Während einige andere deutsche Landeskirchen diesem Bedürfnis durch Herausgabe einer besonderen Schmudausgabe neben den sonstigen zu entsprechen suchten, wurde in Hessen nur eine einzige, und zwar künstlerisch ausgefallene Ausgabe (mit Noten) veranlaßt, um diese allen Kreisen der evangelischen Gemeindeglieder zugänglich zu machen. Unter Mitwirkung von mehreren auf dem Gebiete des Buchdrucks und Buchschmuds anerkannten Sachverständigen hat Kunstmaier Th. Gengnagel zu Dornstadt den Druck geleitet und das Buch mit schönsten, sehr ansprechenden Schmud versehen. Von ihm rühren auch mehrere Einbandentwürfe her, die in verfeinerter Ausführung zu vom Groß. Oberkonfirmanden festgelegten angemessenen Ladenpreisen in den einschlägigen Geschäften verkauft werden. Diese geschäftlich gestrichen Einbände tragen auf der letzten Seite unter den Nachweisungen über Druck usw. den Vermerk: Einband nach Entwurf von Th. Gengnagel von Th. Schöffner in Kirchhain.

Frankfurter Wetterbericht. Geringere Bevölkerung, meist trocken, wenig fälter, lühweilige bis weiltliche Winde.

### „Römerbrunnen“ Hervorragendes Tafelwasser.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Schimidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ A. G., Friedbera i. S.

Der Tod entriß uns gestern Abend den Gründer und Inhaber unserer Firma

# Herrn Adolf Laurenze

Sein edler Charakter, sein fruchtbares Schaffen wird bei uns in tiefem, ehrendem Andenken bleiben.

Friedberg, den 30. Nov. 1914.

Selzerbrunnen Groß-Karben.  
Laurenze & Co.

## Vaterländischer Abend zum Besten der Verwundeten.

Sonntag, den 6. Dezbr. 1914, abends 8 1/2 Uhr  
Saale des Hotel Frapp.

Mitwirkende:

Herr Dir. Felix Haußer-Frankfurt a. M. (Rezitation).  
Herr J. Kuhn (Tenor), Herr A. Strauch (Bariton).

### I. Friedberger Doppelquartett.

Preise der Plätze: Spitzpl. 2 Mk., 1. Platz 1 Mk.

Vorverkaufsstellen: Holzbuchhandlung Bindernagel u. Zigarettenfabrik Oswald Lutz.

### Abdrift.

Et. B. 49/14. In der Privatklage des Groß-Forstmeisters Oht zu Ober-Nosbach, Privatklägers vertreten durch Rechtsanwalt Fiedel zu Friedberg gegen den Meistler Karl Ludw. Thomas Reuther zu Ober-Nosbach, Angekl., wegen Verleumdung, hat das Großh. Schöffengericht in Friedberg am 17. November 1914 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Karl Ludwig Thomas Reuther geb. 6. August 1867 zu Gonn, evangelisch, verheiratet, wohnhaft in Ober-Nosbach ist des Vergehens im Sinne der §§. 185, 186, 200, Str. G. B. schuldig, und wird deshalb zu einer Geldstrafe von Einhundert Mark, im Falle der Ineinführung mit zehn Tagen Gefängnis zu verurteilen, sowie zu den Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verurteilt. Dem Privatkläger wird die Befugnis zugeprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 2 Wochen nach Rechtskraft einmal in der R. Tageszeitung zu Friedberg, sowie durch Anschlag am Gemeindehaus in Ober-Nosbach auf die Dauer von einer Woche auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt machen zu lassen. Die Richtigkeit der Wählfrist der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Friedberg, den 28. November 1914.

V. E. gez. Gabel  
Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts.  
S. d. A.: 3 d e l, Rechtsanwalt.

## Arbeitsvergebung.

Zur Herstellung einer Kleinflasterbahn auf der Straße Bonames-Homburg von Km. 0 (Landesgrenze bei Bonames bis Km. 3) vor Ober-Nosbach) Kreis Friedberg (Oberh.) soll die Lieferung nachstehender Materialien unter Hinweis auf den Ministerialerlass vom 16. Juni 1893 durch öffentlichen Wettbewerb in 3 Losen vergeben werden:

- In jedem Los sind erforderlich:
- 1) Wandsteine aus Plattenabfall 2200 Ibm.
- 2) Kleinflastersteine 5500 qm.
- 3) Sand (reiner Flugsand) 550 cbm.

Arbeitsbedingungen und Bedingungen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten (Bismarckstraße 32) zur Einsicht offen; Angebotsordrude sind, solange Vorrat reicht, beliebig erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift: Kleinflastermaterialien Bonames-Homburg bis Freitag, den 18. Dezember, vormittags 9 Uhr bei dem Unterzeichneten einzulegen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Friedberg, den 1. Dezember 1914.

Der Großh. Kreisbauinspektor.  
J. W. Wähler.

## Oberhess. Viehverversicherungs-Anstalt in Krida.

Die Prämie für Pferde haben eine Höhe erreicht, die eine Versicherung derselben gegen Verluste aller Art als dringende Pflicht jedes sorgenden Hausvaters erscheinen lassen.

Wir bringen daher unsere Versicherungs-Anstalt in empfehlende Erinnerung, die ein gemeinnütziges Unternehmen ist, jede Gewinn nicht ausschließt und weitgehendste Entschädigung gewährt. Anbetracht der Lage können auch versichert werden.

Weitere Versicherungsbekanntgaben - gegründet 1844.

Beiträge für kleine und mittlere Landwirte vom 1. Januar 1915 an: für Pferde 2 1/2 % pro Jahr, für Rinder 2 1/2 % pro Jahr. Weitere Auskünfte erteilt bereitwillig die Direktion.

Die Direktion:  
Lud. Hoffmann.

## Färberei Braubach & Fischer

CHEM. WASCHANSTALT

Fabrik und Zentrale: Butzbach  
Telefon No. 24 Gegründet 1848 Telefon No. 24

16 eigene Läden

Friedberg: Kaiserstrasse 63, Telefon 439  
Bad-Nauheim: Ailencapstr., Telefon 229  
Bingo, Gießen, Darmstadt, Eltville, Frankfurt a. M.  
Gießen, Hanau, Mainz, Olfenbach, Wetzlar.  
Gründerbetrieb der Branche im Grossherzogtum Hessen.  
Aufträge, die uns durch die Bahn oder Post überreicht werden, finden prompteste Erledigung. Wir bitten solche direkt zu uns fahren zu lassen.

Ein älteres erprobtes  
**Dienstmädchen**  
bis zum 15. Dezember oder 1. Januar bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen unter B. 2904 bei der Neuen Tageszeitung.

**Komplette Betten**  
sowie einzelne Teile  
**Bettstellen**  
in Holz und Eisen

**Stahlfeder matr. abg.**  
Schöner  
**Sprungrahmen**  
dreiteilige Rosshaar-,  
Kapot- und Seegras-  
Matr. abg.  
Deckbetten  
Kissen  
Kotter  
Steppdecken  
Strohmatr. abg.  
zu billigen Preisen.

**G. M. Reuss**  
Friedberg Alte Post.

Zu verkaufen.  
1 Stielampe (Spiritusglühlicht), Spiritusbügelreisen, fast neu.  
Friedberg, Langgasse 1.

**Regenschirme**  
**Spazierstöcke**  
empfiehlt  
in großer Auswahl

**Schirmfabrik Biervert**  
Friedberg, Kaiserstr. 109  
am Kriegereisenbahn.  
Reparaturen u. Ueberziehen  
schnell und billig.

**Neue Ringofensteine**  
werden abgegeben zum  
billigsten Tagespreise.  
Kingsfonteinerei J. B. Hofmann,  
Hof-Vertrieb, am Gassenhau.

## Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Köselstraße 6a.  
Telefon-Nr. 9203 Amt 1.  
Sitzungen: Montag nachm. von 5-7, - Dienstag nachm. von 5-7, - Donnerstag nachm. von 5-7, - Freitag nachm. von 5-7 Uhr

### Zu verkaufen.

Prima schwere, gute Fahr- u. Milchkuh, zweites Kalb, das Kalb ist heute vierzehn Tage alt, bei Karl Jung, Anspach i. Taunus.

## Düngt jetzt mit Kalkmehl.

**Kalkmehl**  
ist billig  
macht die Pflanzen gesund  
erzeugt fruchtige Körner  
liefern gutes saftiges Futter  
macht den Boden locker  
wirkt Stickstoff sparend  
kann jederzeit, auch den Winter  
über, ausgebreitet werden.

Oberh. Kalk- u. Stein-Industrie G. m. b. H.  
Butzbach (Oberhessen).

**Kraft-Lebertran-Emulsion**  
bestes Nähr- und Stärkungsmittel  
per Flasche Mk. 1.50

**Eisenlikör gibt Blut u. Kraft**  
greift Zähne nicht an!  
Nertzlich erprobt und empfohlen!  
per Flasche Mk. 1.60  
empfiehlt

**Adolf Bechstein,**  
Am alt. Postamt u. Friedberg i. H. Schulstr. 15.  
Telefon 459. Telefon 459.

## Weihnachtsbitte.

Nur mit Sorgen und Bangigkeit wagen wir es, auch in diesem Jahr wieder mit einer „Weihnachtsbitte“ hervorzutreten. Es ist gar keine Frage und wir wissen es selbst sehr wohl, daß in diesen ersten und schweren Zeiten unsere Brüder im Felde in ihrer überaus harten Kampfarbeit für den heimlichen Herd und für des Vaterlandes Bestand und Ehre das erste Recht an uns haben und daß der Fürsorge für die Verwundeten und für die Hinterbliebenen der Gefallenen vor allen Dingen unsere Hilfsbereitschaft gelten muß. Angehendend viel ist schon geübert worden und noch größere Opfer werden notwendig sein. Aber wir dürfen vielleicht darauf hinweisen, daß über den Anforderungen des Krieges auch die Vornherzigkeit der Frieden nicht leiden dürfen. Wir wollen gewiß in diesem Jahr keine große Weihnachtsfeier halten und auch unsere Wählungen haben ferner Vaterlandsliebe und ferner Opfermut, daß sie sich gerne belcheiden, damit den Bedürftigen geholfen werden kann. Aber eine andere Bitte legt sich und sehr nahe: Die Anstalt selber bedarf dringend der Unterstützung. Die Gaben und Kollekten sind in den lektvergangenen Monaten fast ausgeblieben, die Kosten aber in allen Zweigen größer geworden. Wir schränken uns ein und sparen, soviel wir können, aber doch erfüllt uns ernste Sorge, wie es weiter gehen wird, wenn wir durchkommen sollen. So wagen wir es denn in dankbarer Erinnerung an die uns schon so oft und reichlich zu teil gewordene Unterstützung und im Blick auf Weihnachten, das Fest der Liebe, um eine Gabe der Vornherzigkeit zu bitten für unsere Anstalt.

Koffet uns Gutes tun und nicht müde werden!  
Weihnachtsbitte, im Dezember 1914.  
Anstalt für Epileptische.  
Weimar, Harter.

tigen geholfen werden kann. Aber eine andere Bitte legt sich und sehr nahe: Die Anstalt selber bedarf dringend der Unterstützung. Die Gaben und Kollekten sind in den lektvergangenen Monaten fast ausgeblieben, die Kosten aber in allen Zweigen größer geworden. Wir schränken uns ein und sparen, soviel wir können, aber doch erfüllt uns ernste Sorge, wie es weiter gehen wird, wenn wir durchkommen sollen. So wagen wir es denn in dankbarer Erinnerung an die uns schon so oft und reichlich zu teil gewordene Unterstützung und im Blick auf Weihnachten, das Fest der Liebe, um eine Gabe der Vornherzigkeit zu bitten für unsere Anstalt.

Koffet uns Gutes tun und nicht müde werden!  
Weihnachtsbitte, im Dezember 1914.  
Anstalt für Epileptische.  
Weimar, Harter.

## Verein für Unterfütterung armer Kinder. Bitte um Weihnachten.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste haben sich 70 bedürftige Kinder gemeldet, welche mit einer Weihnachtsunterfütterung versehen werden sollen. Da unsere Einnahmen in diesem Jahre infolge der schweren Zeiten, welche über unser Vaterland hereingebrochen sind, gegen frühere Jahre bedeutend zurückgeblieben, unsere Bedrängnis zu Hause aber hierunter nicht leiden sollen, so dürfen wir auch wohl in diesem Jahre die bittliche Bitte aussprechen, uns nach Möglichkeit mit barm Zumeinungen unterstützen zu wollen. Gaben werden dankend entgegengenommen von den Vorstandsmitgliedern:

J. Dörr, Kaufmann. W. Georgi, Apotheker. J. Geisack, Geometer. I. K. G. Kieberger, Bäcker. Th. Morchel, Bauunternehmer. Ph. Philipp, Hauptlehrer. S. Rausch, Kaufmann. W. Kockbach, Fabrikant. Dr. L. Seyd, Rechtsanwalt. K. Watz, Professor.

## Ämtliche Notierung der Frankfurter Viehmarktpreise vom 30. November.

Zum Verkauf standen: 1566 Rinder, darunter 391 Ochsen, 66 Bullen, 1409 Färsen und Kühe, 272 Kälber, 138 Schafe, 2311 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
<b>I. Rinder:</b>		
<b>A. Ochsen:</b>		
a) 1. volltätige, ausgemästete Färsen Schlachtwerts, 4-7 Jahre alt	53-57	97-105
2. Die noch nicht gezogen haben (ungejodete)	-	-
b) junger, reichliche, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	49-52	90-95
c) ältere genährte junge, gut genährte ältere	46-48	85-90
<b>B. Bullen:</b>		
a) volltätige, ausgemästete Färsen Schlachtwerts	47-50	80-83
b) 1. Färsen, innere	40-43	70-74
c) wenig genährte, junge und gut genährte ältere	-	-
<b>C. Färsen und Kühe:</b>		
a) volltätige, ausgemästete Färsen Schlachtwerts	49-53	86-95
b) volltätige, ausgemästete Kühe Schlachtwerts bis zu 7 J.	44-47	80-84
c) 1. wenig gut entworfene Färsen	40-46	77-85
2. ältere ausgemästete Kühe	37-42	70-78
d) wenig genährte Kühe und Färsen	28-34	56-68
e) geringe genährte Kühe und Färsen	23-29	52-64
d. Gering genährtes Kanovich (Zweier)	-	-
<b>II. Kälber:</b>		
a) Doppeltens beste Mast	-	-
b) beste Mastfärsen	-	-
c) mittlere Mast und beste Zugsfärsen	47-50	80-85
d) geringere Mast und gute Zugsfärsen	42-45	71-78
e) geringere Mastfärsen	-	-
<b>III. Schafe:</b>		
a) Weidemastschafe	-	-
b) Mastschafe	40	86
c) geringere Mastschafe und Schafe	29	70
d) wenig genährte Mastschafe u. Schafe (Merkschafe)	-	-
<b>IV. Ferkel:</b>		
a) Ferkelweine über 3 Jtr. Lebendgewicht	54-57	69-71
b) volltätige Schweine über 2 1/2 Jtr. Lebendgewicht	54-56	68-70
c) volltätige Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht	55-57	69-71
d) volltätige Schweine bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht	55-57	69-71
e) Ferkelweine	-	-
f) Sauen	-	-

Marktverlauf: Am Rindermarkt in guter Ware festhalten, sonst ruhiges Geschäft; es wird nahezu geräumt. Bei Kälbern und Schweinen gedrückt, bei Schafen ruhiger Geschäftsgang. Bei Schweinen Ueberhand.

## Frankfurter Fruchtmarkt am Montag, 30. Nov.

Weizen 27.50-00.00, Roggen 23.50-00.00, Hafer 22.00-22.10, Gerste 00.00-00.00, Kartoffeln 7.00-8.00. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo franko Frankfurt.  
Weizenkleie 16.50-17.00, Weizenhalm 00.00-00.00, Roggenkleie 16.50-17.00, Bierstreu 18.00-18.50. Die Preise für Futtermittel verstehen sich per 100 Kilo einschließlich Sack ab Mühle. Weizenmehl 00.00-00.00, Roggenmehl 00.00-00.00 ab Mühle.  
Ferkelmarkt, Frankfurt a. M., 30. Nov. Das Geschäft war mangels Angebot äußerst schwach. Was zu Höchstpreisen angeboten wurde, fand glatte Abnahme. Eine eigentliche Preisnotierung konnte nicht stattfinden. Die meisten Großmähten haben fast nichts mehr zu wählen.